

Nanna

Thorne

München, 3. u. 4. Sept. 1913

E. S. I

Kirchen Preussische 3. 9. 13.

Meine lieben Schwestern & Brüder

Tagespruch (Mittwoch)

Aus allem, was wir exoterisch an
uns haben vor uns haben vorüber-
ziehen lassen können in diesen
Tagen, nun das Esoterische das
s. g. s. zwischen den Zeilen zu fin-
den war, herauszugucken, muss
unsere Aufgabe der nächsten Zeit
sein. Darin besteht alle Esoterik,
das, was wir exoterisch verstehen
und begreifen können, mit der Seele,
mit dem Gemüt aufnehmen. —
Woon hauptsächlich in all diesen
Tagen die Rede gewesen ist, das
ist der Hüter der Schwelle, & Lugi.

fen & Ahriman. Die Reiche dieser beiden letzteren müssen wir er-
kennen lernen, um uns vor Ueber-
griffen schützen zu können.
Vor allem müssen wir uns hüten,
Begriffe, die wir hier im phys.
schon uns gebildet & angeeignet
haben, die auch für das phys.
Leben zu Recht bestehen, mit
in das Geistige hinaufzunehm.
men beim Uberschreiten der Schwelle.

Die Philosophie ist zwar etwas,
was mancher den hier sitzenden
Seelen fernin liegt, aber Ihr alle
wisst ja, dass die Philosophie
versucht, dem Menschen Lebens-
anschauungen & Weltanschau-
ungen zu geben. Die Philoso-
phen sind harmlose Menschen,
auch geschickte Leute. - das stimmt

im Allgemeinen für den phys.
Plan. - In der Philosophie
wird hauptsächlich von 2 Din-
gen geredet.

1. von der Vielheit, indem
alles auf kleinste Teile, Atome
Monaden etc zurückgeführt
wird. So ist z. B. die Leibniz'
sche Philosophie eine monado-
logische-spirituelle Weltan-
schauung. Haeckels Materialis-
mus ist eine atomistische.

Das 2. wovon gesprochen wird
in der Philosophie, ist die Einheit
Hierhin gehört die Spinozisti-
sche Philosophie & auch kann
man hierher rechnen Hegels
Weltanschauung.

Nun sind Vielheit & Einheit
aber Begriffe, die nur für den

phys. Plan gelten & keine Bedeutung für die geistigen Welten haben, allenfalls noch für die elementare Welt.

Früher arbeiteten Freunde mit uns, die Philosophie liebten. Und da kam eines Tages eine Persönlichkeit zu mir & sagte, sie könne nicht länger mit uns arbeiten, sie sehe die Einheit als einzig Wahres an; das täten wir nicht, und sie löste sich von uns ab.

Wer die Einheit anbetet, & diese Begriffe mit ins Geistige hinaufnimmt, verfällt Lucifer. Wer die Vielheit als einzig Richtiges ansieht, der verfällt Ahreman.

Wer im Geistigen bewusst wird, & das ist das Haupterfor-

dermiss für den fortgeschrittenen Esoteriker, dass er, während des Meditierens bewusst ausserhalb seines Körpers ist, - sieht zuerst - sich selbst als hauptsächlichsten Eindruck hat er sich selbst vor sich, seinen phys. Körper & sein Verhältnis zu seiner phys. Wesenheit.

Hier im Physischen fühlt man sich als Einheit der Umwelt gegenüber, die man als Vielheit ansieht. Man sieht Wälder, Berge, Bäume, Kurg die verschiedenen Naturreiche um sich herum. Wollte man hier etwa glauben, die Wolke da oben sei ein Teil von uns selbst, wie ein Finger ein Teil von uns selbst ist, so würden

wir uns einem starken Irrtum
hingeben. Im Geistigen wird
man seiner selbst als Vielheit
gewahr, all' die Kräfte & Wesen-
heiten, die in der elementaren
Welt an unserem phys. Leibe
wirken, sehen wir dort als
Vielheit. - Wie 100,000 Narren
sehen wir das da, ja wie Legionen
würden wir aber diese 100,000
Narren als Vielheit nur sehen
& nicht sagen: Alle Ihr kleinen
Kerle da, Ihr zusammen seid
ja nur ich selbst, Ihr alle zu-
sammen in Eurer Vielkerlig-
keit bildet ja nur mich als
Einheit; - würde man das
nicht mit aller Kraft & Energie
& Selbst-Besinnung sagen, so
würde man Ahriman verfallen.

Und nicht nur theoretisch,
denkerisch müssen wir uns
das jetzt sagen, was ja schliess-
lich nicht so schwer sein wür-
de, sondern wirklich erleben
leben müssen wir diese Ueber-
zeugung, dass Vielheit im
Geistigen - Einheit ist. Täten
wir das nicht, erkräften
wir unsere Seele nicht zu die-
sen Empfindungen, sondern
sähen wir diese 100,000 Narren
als 100,000 Narren an, so flö-
gen Folgen von uns fort, wir
würden gerissen in die Viel-
heit. Ahrimanische Wesen-
heiten würden aus unserem
Wesen Stücke nehmen, sich
damit verschleiern & uns Irr-
tum & Lüge vorspiegeln.

Gewisse wilde Völkersäm-
me kennen z. B. Löwen nur
als Vielheit, sie können sie
nicht als Einheit denken, als
Gattung. Man muss die
Begriffe von Einheit & Vielheit
wirklich richtig ergreifen -
& die, die nur für den phys.
Plan passen, beim Ueber-
schreiten der Schwelle zurück-
lassen: „Seelen-Erwecken“
4tes Bild. S. 45. Romanus;
„doch legte mein Verstand die
Tempelstimmung am Tore
ab, wenn er ins Leben trat.“
- Durch die Meditationen
unserer Seele so ^{müssen wir} erkräftet & stär-
ken, dass sie, wenn sich ihr
wirklich die Wesenheiten nahen,
in der geist. Welt, sich so stark

fühlt, dass sie sofort erkennt
ob sie sie zu Tatum verfüh-
ren wollen. Die Seele muss
im Stande sein, zu sagen:
„Ihr seid Erbauer meines phys.
Körpers.“

In der theos. Literatur fin-
det man oft Schemata auf-
gestellt, die ja soweit gang-
mäßig sind, man geht
da von einer Einheit aus,
dann gabelt sich das & inner-
mehrgesamt es in die Vielheit
Oder man fängt mit der Viel-
heit an & geht bis zur Einheit
hinauf. Und wenn diese Dar-
stellungen auch vielleicht
nicht ganz richtig sind, so
schadet das nichts. Es schadet
schon, aber nicht so viel, so

Lange es nur auf dem phys.
Plan bleibt. Will man aber
mit diesem Begriff des
Schemas die Schwelle über-
schreiten, so kann das furcht-
bar werden. Ein Schema
kann als Lehrbeispiel die-
nen, wenn es nur als Plan-
bild dient, wenn man sich
bewusst bleibt, dass man
dieselbe Sache durch dieses
oder durch hundertfältig
andere Art darstellen kann.
Ist man sich dessen nicht
bewusst, so ist man ~~thor~~ man
verfallen

Bei allen Darstellungen
& Erklärungen spielen selbst,
verständliche Gefühle & Emotio-
nen mit hinein. Denn einen

muss man es in lebhafter Wei-
se mitteilen, dem anderen in-
gang anderer Weise, die direkt
antipathisch wirken kann
(? g.w.)

Das müsste schon so sein.

Niemals aber darf man
durch berechnete, eloquente Mit-
tel einen Esoteriker s. g. o.
eine geistige Wahrheit auf-
zwingen, & aufdrängen
da wäre Luzifer im Spiel.

Frei muss der Schüler sein in
seiner Aufnahme-Willigkeit.

Also man muss richtig
auseinander halten das
Leben auf dem phys. Plan,
& das in den geist. Welten.
man muss die hier in Phy-
sischen gültigen Begriffe

nicht nur hinüber nehmen
beim Ueberschreiten der Schwel-
le, & ebenso beim Zurück-
schreiten. (Siehe Romanus).

Das Wirken der ahrimani-
schen & lugiferischen Wesen
heute ist notwendig für die
Weltordnung, so lange sie
in den ihnen zukommenden
Grenzen bleiben. Der Eco-
teriker muss nun seine
Seele so erkräften, dass er
die Übergänge dieser Wesen
heute erkennt & sich davor
bewahrt. Erst wenn er sich
im phys. Leben sich dazu
gebracht hat, das Gleichge-
wicht zwischen Ahriman
& Lugifer zu halten, wenn er
bei jedem, was ihm begegnet,

weiss, welchen Ursprungs es
ist, erst dann wird ihm die
Selbstsicherheit in der geisti-
gen Welt werden.

Aus dem, was in den esote-
rischen Stunden gegeben
wird, & durch unser medita-
tives Leben, soll sich der
Esoteriker ein anderes Empfin-
den, als es ein Esoteriker hat,
angewöhnen, sein ganzes Le-
ben & Tun muss er durchleu-
den lassen vom Geistigen,
so dass es zur Unmöglichkeit
wird, dass Laster & Schlecht in
unseren Reihen herrscht. -

Im esoterischen Leben muss
sich der Esoteriker benehmen
wie der Esoteriker. Man muss
es sich dem Esoteriker gegen.

über fühlen, wie ein Erwach-
sener Kindern gegenüber, —
aber ohne allen Hochmuth,
ohne Ueberhebung, sein abjekt,
sic. —

Aber es ist oft recht schmerz-
lich, zusehen, wie auch unter
den Esoterikern Zank, Streit,
Ehrsucht & Eifersucht leiden
herrschen. Es ist dies ebenso,
wie wenn ein 40-jähriger
Mensch mit Kindern Kegel
spielt, & er, wenn ein Kegel
ihn den Finger verletzt oder
ein Ball das Auge blauge-
schlagen hat, nun den Ke-
gel oder den Ball schlagen wollte.

Bei einem Kinde wäre diese
Art, einen Unmut Ausdruck
zugeben, natürlich. — Man

kann als Erwachsener die
Spiele besser spielen als
die Kinder, aber mit anderen
Empfindungen & Gefühlen
ist man dabei, man steht
über dem Spiel während das
Kind in dem Spiel aufgeht.
— Manche unserer lieben Freun-
de sagten mir mein Buch
„Theosophie“ sei so schwer ver-
ständlich, ob das nicht in
leichterer Weise dargestellt
werden könnte. Manchmal
habe ich die Feder dagegen an-
gesetzt, doch muss man ja
nicht glauben, dass es leicht-
er, weniger anstrengend
sei die Theosophie s. g. s. popu-
lär zu schreiben. Aber ein-
mal habe ich die Feder wieder

fortgelegt. Will man die
Theosophie ohne Gedanken,
schwierigkeiten in sich auf-
nehmen wollen, so böte man
dadurch Lucifer Angriffspunkte.
Es ist schon richtig
sich etwas dabei zu quälen.

Es bestehen viele falsche Be-
griffe auch im Physischen,
so auch z. B. ist die Annah-
me verkehrt, dass das Licht
nur auf Wellen beruhe. Ganz
falsch ist es aber, bei geisti-
gen Dingen von Wellen-
vibrations zu sprechen.

So sagen manche bei einer
esoterischen Stunde herr-
schen sympathische etc. vibra-
tions; das sollte man nicht tun.
In all diesen Tagen ist viel

die Rede gewesen, von all
den Gefahren, die des Geis-
teschülers harren auf dem
Weg in die Geisteswelt.

Wenn nun jemand sagen will-
te, nein, ich will diesen Weg
nicht gehen, ich will mich
nicht zum Geistträger er-
heben, es sind zu viele Ge-
fahren damit verbunden,
so ist das ebenso, als wenn
jemand sagte: Ich will in
dem Hause, das nun bald
einstürzt, ganz gern wohnen,
ich will nur nichts von dem
Einsturz wissen. Gehen
muss jeder einmal diesen
Weg, & deshalb ist es notwen-
dig, dass man sich mit
den Gefahren bekannt macht,